



GERMINAL

Flugschrift der InternationalistInnen / Nr:16 | 2019

Krise, Krieg und Umweltkatastrophen: Es gibt keine Alternative zur sozialen Revolution!

Auch 2019 ist die Welt ein sehr gefährlicher Ort. Die Folgen der internationalen Wirtschafts stagnation, die wiederum Produkt einer viel tieferen Verwertungskrise ist, zeigen sich im Aufstieg von Nationalismus, Rassismus und Xenophobie. Dies wiederum führt nicht nur weltweit zum Aufflackern endloser Kriege, sondern birgt auch die Gefahr eines verallgemeinerten Konflikts. Zu diesen Kriegen kommen noch die, durch das Profitstreben verursachten Umweltkatastrophen, unter denen weltweit Millionen von Menschen zu leiden haben.

Die Wirtschaftskrise

2019 wird die Welt immer noch von denselben Faktoren bestimmt, die vor zehn Jahren zum schlimmsten Finanzcrash in der Nachkriegsgeschichte führten. Wir haben damals aufgezeigt, wie das Platzen der Spekulationsblasen die größten amerikanischen Kreditinstitute in die Krise stürzte und schließlich die gesamte Weltwirtschaft erfasste. Doch die Wurzeln dieser Krise lagen nicht allein im Finanzbereich, sondern in der Realwirtschaft. Trotz Produktivitätssteigerungen und der Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer war die Rentabilität von Investitionen seit Jahrzehnten rückläufig. Als Folge wanderte immer mehr Kapital aus der Realwirtschaft, in der durch die Produktion von Waren und Dienstleistungen, bzw. die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft neuer Wert geschaffen wird, ab, und flüchtete in die Spekulation, um dort der Fata Morgana nach leichten Profiten nachzujagen. Anders ausgedrückt war dies der Versuch des Kapitalismus die im produktiven Sektor verlorenen Profite durch Spekulationsgewinne zu kompensieren. Dies führte nur dazu die Realwirtschaft weiter zu drosseln und hatte das Wachstum von fiktivem Kapital und Finanzinstrumenten zur Folge, die lediglich auf Krediten basierten. Als Folge versank die Wirtschaft in einem Meer von Schulden. Betroffen waren nicht nur Staaten und Unternehmen sondern auch einfache Familienhaushalte. Als die Zinssätze leicht anstiegen, platze die Blase mit den hinlänglich bekannten Ergebnissen. Dies betraf nicht nur den Finanzsektor und die Banken, die um jeden Preis gerettet werden mussten („too big to fail“), sondern auch das fragile produktive Gewerbe. Für die internationalen ArbeiterInnenklasse bedeutete das noch niedrigere Löhne und härtere Arbeitsbedingungen. Heute hat sich die Situation mitnichten verbessert, sondern vielmehr noch verschlimmert. Zwischen 2000 und 2009 wuchs die globale Verschuldung von 57 Billionen auf 109 Billionen US-Dollar. Im Juli 2018 betrug sie unfassbare 247 Billionen US-Dollar! Sie steigt unhaltbar weiter und das erste Quartal dieses Jahres brachte neue Probleme. Die globale Wirtschaftsleistung geht zurück. Ebenso der Welthandel. China verzeichnet gerade den größten Rückgang der Gewinne in der Industrie seit zehn Jahren. Im Januar und im Februar gab es einen Rückgang von 14% gegenüber dem Vorjahr. Nach einem Jahrzehnt des „Quantitative Easing“ und anderen staatlichen Tricks, um Geld in das System zu blasen, hat sich die Wirtschaftslage nicht grundlegend geändert. Nach Angaben der „Bank of International Settlement“ sind rund 20% der Unternehmen weltweit sog. „Zombies“, was heißt, dass sie nicht genug einnehmen, um ihre Schulden zu bedienen. Der Internationale Weltwährungsfond (IWF) hat gerade (April 2019) seine Wachstumsprognosen für die nächsten zwei Jahre nach unten korrigiert und die Regierungen aufgefordert, die Schulden runterzufahren und die Haushalte auszugleichen, um Spielräume zu haben, wenn die „schlechten Zeiten“ wiederkommen. Das System ist noch immer in denselben Problemkomplexen gefangen wie vor zehn Jahren. Der einzige Unterschied besteht darin, dass sie nicht mehr in der Lage sind, in dieselbe Trickkiste zu greifen, wenn der nächste Kriseneinbruch ins Haus steht, den viele (und nicht nur KritikerInnen wie wir) für absehbar halten.

Die kapitalistische Lösung?

Momentan kann das Kapital der Krise nur mit kurzfristigen

Maßnahmen begegnen: Wettbewerbsbedingte Währungsabwertung, Spekulation, Importzölle, stärkere Ausbeutung der Arbeitskraft, Abbau von Sozialleistungen usw. Die Konkurrenz verschärft sich in allen Bereichen. In Anbetracht der schier unlösbaren ökonomischen Probleme läuft alles auf immer direktere militärische Konfrontation hinaus. Letztendlich kann nur eine massive Kapitalvernichtung die Verwertungskrise des Kapitalismus lösen. Es kam nicht von ungefähr, dass im Zweiten Weltkrieg die produktiven Sektoren am meisten zerstört wurden und diese Kapitalvernichtung die Grundlage für die wirtschaftliche Erholung in der Nachkriegszeit war. Die Krise hat bereits jetzt für viele auf der Welt katastrophale Auswirkungen. An den Rändern des Systems scheitern ganze Staaten (Somalia, Mali, Kongo) und/oder werden von Bürgerkriegen zerrissen wie im Jemen, Libyen, oder Syrien. In Syrien haben diese Auseinandersetzungen ein ganzes Land zerstört. Zwei Millionen Menschen mussten sterben, über vier Millionen Menschen sind geflohen und über die Hälfte der Bevölkerung gelten als „Innenvertriebene“. Auf der einen Seite stehen die Türkei, Russland, und die schiitische Achse um den Iran. Auf der anderen die USA, Israel und sunnitische Kräfte. Jeder verfolgt seine eigenen Interessen, während die diversen kurdischen Nationalisten in der Mitte zum militärischen Instrument der konkurrierenden Kräfte im imperialistischen Ränkespiel geworden sind. Es bedarf keiner großen Fantasie sich vorzustellen, wie der nächste Finanzcrash die gegenwärtigen Kriege intensivieren, bzw. neue hervorbringen wird.

Eine Welt am Abgrund

Doch die drohende Kriegsgefahr ist nicht das einzige Problem, das der Kapitalismus bereithält. Die globale Erwärmung, die langfristig das Leben auf diesem Planeten bedroht, ist nur das gegenwärtig am meisten beachtete und diskutierte Problem einer allgemeinen ökologischen Zerstörung. Diese beruht auf der Funktionsweise des kapitalistischen Systems, dem unablässigen Streben nach Profit. Die Gier dieses Systems nach unendlichem und verschwenderischem Wachstum steht im Widerspruch zu den begrenzten Ressourcen der Erde. Umweltaktivisten haben die Folgen der globalen Erwärmung und ökologischen Zerstörungen (arktische Eisschmelze, Entwaldung, Verschmutzung der Meere) mit einigem Erfolg öffentlich gemacht, konnten und können jedoch keine Lösung des Problems aufzeigen. Dies liegt daran, dass sie die Hauptursache des Problems, den Kapitalismus, nicht angehen bzw. angehen wollen. Zudem sind viele „grüne Vorschläge“ kapitalistische Lösungsmodelle der Mittelklasse. Einige sind schräge Geschäftemacherei wie der Handel mit Emissionsrechten. Andere laufen darauf hinaus, die ArbeiterInnenklasse und ärmsten Schichten der Gesellschaft zusätzlich mit „grünen „Ökosteuern“ zu belasten. Indem sie ständig darüber lamentieren was „wir“ tun müssten und die Klassengegensätze dieser Gesellschaft ignorieren, reduzieren sie alles auf die Konsumentscheidung des Einzelnen. Ein in der Krise befindliches kapitalistisches System, in dem jeder Staat und jedes Unternehmen in einem gnadenlosen Konkurrenzkampf auf Profitmaximierung schießt, wird das Problem der Reduzierung der Emissionen nicht lösen können. Die Uhr tickt! Das ganze Produktionssystem, welches auf Lohnarbeit und Kapital basiert muss durch ein nachhaltiges ersetzt werden, indem nicht für den Profit, sondern für menschliche Bedürfnisse produziert wird!

Es gibt eine Alternative: Klassenkampf!

Die Widersprüche des kapitalistischen Systems bedrohen nicht nur tagtäglich das Leben der Mehrheit der heutigen Weltbevölkerung, sondern auch die Zukunft der gesamten Menschheit. Doch schauen wir uns an, was seit der letzten Krise geschehen ist: Die Rettung der Banken hat nur zu einer unglaublichen Konzentration von Reichtum in immer weniger Händen geführt. Die Zahl der Millionäre hat sich seit der

Finanzkrise fast verdoppelt. 2018 verfügten 26 Personen über mehr Vermögen als der ärmere Teil der Weltbevölkerung (sprich 3,8 Milliarden Menschen) zusammen! Diese Kluft wird von Tag zu Tag größer. Gleichzeitig bedeutet die Austeritätspolitik den direkten Angriff auf die Löhne, die Verdichtung und Prekarisierung der Arbeit, Kürzung von Sozialleistungen sowie im Bildungs-, Pflege-, und Gesundheitsbereich. Der Vorschlag der Reformisten durch eine Besteuerung der Reichen den Kapitalismus ein wenig „gerechter“ zu machen, bietet keinen Ausweg und würde an der täglichen Ausbeutung und Unterdrückung wenig bis gar nichts ändern. Der Kapitalismus kann weder schrittweise verbessert noch in seinem Wesen verändert werden. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass der Kapitalismus die Dinge eher noch weiter verschlimmert. Die ArbeiterInnenklasse zahlt dafür überall auf der Welt die Zeche. Doch ihre Antwort auf die Angriffe fiel bisher schwach aus. Die massive Umstrukturierung der Produktion und die Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer hat die Klasse über Jahrzehnte gelähmt. Noch heute fürchten sich manche immer noch sich gegen die Verschlechterung ihrer ohnehin schon prekären Lebensbedingungen zu wehren. Dies stellt diejenigen, die bereit sind kollektiv Widerstand zu leisten, vor eine Reihe von Problemen. Die diversen ideologischen Angriffe, die nationalistische, xenophobe und „identitätspolitische“ Vorstellungen transportieren und verfestigen, haben das Selbstbewusstsein der Klasse in ihre kollektive Stärke zusätzlich untergraben. Ihnen liegt die infame Logik zugrunde, die Wut vom eigentlichen Verantwortlichen der Misere, dem kapitalistischen System, auf „andere“ zu lenken. Diejenigen, die vor den vom System hervorgebrachten Kriegen, der Umweltzerstörung und der Armut fliehen müssen, werden, wenn sie die Flucht überhaupt überleben, immer mehr zur Zielscheibe von Rassismus und Diskriminierung. Trotz alledem bleibt die ArbeiterInnenklasse eine Klasse kollektiver Produzenten, die den Reichtum dieser Welt produziert. Sie hat die Fähigkeit den Kapitalismus in seinen Grundfesten zu erschüttern. Und mehr als das. In ihrem gemeinsamen Kampf gegen die Übel dieses Systems ist sie in der Lage, ihre eigenen Organe der Selbstorganisation hervorzubringen, Streiks zu führen und so darüberhinausgehend auch die Grundlagen einer neuen Gesellschaft zu entwickeln. (Arbeiterversammlungen und Streikkomitees können sich zu Arbeiter- und Fabrikräten entwickeln.) Dies ist derzeit noch lange nicht der Fall, aber es besteht Grund für Optimismus. Die wilden Streiks in den mexikanischen Maquiladoras, die anhaltenden Klassenkämpfe im Iran, die von der Forderung nach Arbeiterräten begleitet werden, die Welle der Unruhe und betrieblichen Auseinandersetzungen in China (wo in den ersten zwei Monaten dieses Jahres 400 Streiks offiziell anerkannt werden mussten) deuten auf einen längst überfälligen Anstieg des Widerstands der Klasse hin. In embryonaler Form beginnt die weltweite ArbeiterInnenklasse ihre grundlegende Ablehnung des kapitalistischen Systems zu artikulieren. Ebenso ermutigend ist das gestiegene Interesse einer neuen Generation an den Positionen der kommunistischen Minderheiten. Sie lehnen die Unterstützung für irgendeine Seite in den gegenwärtig weltweiten imperialistischen Kriegen genauso ab, wie die Vorstellung, dass die UdSSR in irgendeiner Form „sozialistisch“ war oder dass es irgendwo auf der Welt bereits ein „sozialistisches Modell“ gäbe. Um eine andere Gesellschaft zu erkämpfen, muss die ArbeiterInnenklasse nicht nur ihre eigenen Organe der Selbstorganisation hervorbringen, sondern auch eine politische Waffe schmieden, um die kommunistischen Minderheiten in der Klasse programmatisch zusammenzubringen, und den Kampf gegen den Kapitalismus und gegen alle falschen „sozialistischen“ Lösungsmodelle, wie sie von den Parteien des linken Flügels des Kapitals (den Maoisten, Stalinisten bis zu den Trotzisten und Sozialdemokraten etc.) vertreten werden, eine Orientierung zu geben. Viele KommunistInnen erkennen mittlerweile die Notwendigkeit einer neuen internationalen politischen Organisation der ArbeiterInnenklasse, um den Kämpfen eine Perspektive und bewusste kommunistische Stoßrichtung zu geben. →

Jour fixe

Jeden **zweiten Donnerstag im Monat** veranstalten wir in Berlin von nun an einen regelmäßigen „**Jour fixe**“, um aktuelle Themen zu besprechen, Texte zu diskutieren und Aktivitäten zu planen. Ab 19:30 Uhr

**Cafe Cralle, Hochstädter Str.10a
Berlin Wedding (U9 Leopoldplatz)**

→ Eine solche politische Organisation ist keine Regierung im Wartestand und schon gar nicht ein weiteres parlamentarisches Projekt (wie es Sozialdemokraten und Stalinisten propagieren) sondern ein notwendiges politische Instrument, um die aus den Klassenkämpfen entstehende Emanzipationsbewegung zu vereinigen und zu orientieren. Die **Internationalistische Kommunistische Tendenz (IKT)** setzt sich zum Ziel, auf den Aufbau einer solchen weltweiten politischen Organisation hinzuwirken, um für eine Welt ohne Klassen und Staaten, ohne Ausbeutung und Grenzen, ohne Hunger und Krieg zu kämpfen, in der die Freiheit des Einzelnen die Bedingung für die Freiheit aller ist. Wir stehen vor der Alternative: Weiterer gesellschaftlicher Zerfall oder Sozialismus!

Internationalistische Kommunistische Tendenz



GERMINAL

ist ein marxistischer Diskussions – und Arbeitszusammenhang. Unser Orientierungspunkt ist die Tradition der Kommunistischen Linken, einer Strömung, die frühzeitig Nationalismus und Stellvertreterpolitik bekämpft, und die Ideen des revolutionären Marxismus gleichermaßen gegen Stalinismus und Sozialdemokratie verteidigt hat. Als globales System kann der Kapitalismus nur international bekämpft und überwunden werden. Deswegen sind wir Teil der „*Internationalistischen Kommunistischen Tendenz*“ (IKT), einem internationalen Zusammenschluss linkskommunistischer Gruppen und Organisationen. Nur eine rational auf Befriedigung der Bedürfnisse orientierte Gesellschaft wird die existentiellen Probleme der Menschheit lösen können. Eine solche „*Assoziation der Freien und Gleichen*“ ist keine Staatsveranstaltung! Der Sozialismus oder Kommunismus ist kein Zustand oder ein Programm, welches sich per Partei oder Staatsdekret in die Praxis umsetzen ließe, sondern eine gesellschaftliche Bewegung zur bewussten Überwindung von Herrschaftsverhältnissen. Erst in einer Gesellschaft in der „*die freie Entwicklung eines jeden, die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist*“, wird die Herausbildung wirklicher Individualität möglich sein, werden die Menschen ohne Angst verschieden sein können

Wir fordern alle jene, die sich mit dieser Perspektive identifizieren können auf, mit uns in Kontakt und Diskussion zu treten.

www.leftcom.org/de

www.facebook.com/InternationalistInnen

Kontakt:

de@leftcom.org

International kämpfen statt patriotisch verlieren!

Dass die außerparlamentarische Linke extrem fragmentiert ist, ist hinlänglich bekannt. Was unterscheidet uns also von anderen antikapitalistischen Gruppen, die sich auf den Klassenkampf beziehen?

- Wir nennen uns **InternationalistInnen**, weil wir meinen, dass die Ausgebeuteten überall auf der Welt dieselben Interessen haben und der Kommunismus nicht in einem einzelnen Land erreicht werden kann. Dies wurde nicht zuletzt durch Stalin deutlich. Wir lehnen den **Stalinismus** daher in all seinen Varianten ab. Viel zu lange wurden diese Regime als Form des „*Kommunismus*“ ausgegeben. Dies war ein Mythos, der von der Bourgeoisie nur zu gerne bestärkt wurde. Zwar gingen Produktionsmittel und Grundbesitz von Privat – in Staatsbesitz über, gleichzeitig blieben jedoch die kapitalistischen Verhältnisse und ihre grundlegenden Kategorien (Warenproduktion, Geld, Profite, Grenzen etc.) intakt. Dies war kein „*Kommunismus*“ sondern eine besondere Form des Kapitalismus – Staatskapitalismus. Die Isolierung Russlands und der Rückgang der revolutionären Welle im Westen führten dazu, dass sich die Revolution von 1917 ins Gegenteil verkehrte. Die Sowjetunion entwickelte sich zu einem imperialistischen Block, der schließlich nach 70 Jahren zusammenbrach.

- In Konflikten zwischen nationalen Bourgeoisien sei es nun in Palästina/Israel dem Baskenland oder sonst wo stehen wir immer auf der Seite des Proletariats. Das bedeutet gegen Gebietsansprüche und Nationalismus und für den Klassenkampf und die Einheit der ArbeiterInnenklasse einzutreten. Weit davon entfernt rassistische und nationalistische Unterdrückung von Sektoren der ArbeiterInnenklasse zu ignorieren, zielt die Politik des revolutionären Defätismus auf die Autonomie und Einheit der Klasse über die bürgerlichen Staatsgrenzen hinweg. Die sog. „**nationalen Befreiungskämpfe**“ sind nur Vehikel, um die ArbeiterInnen und Besitzlosen für reaktionäre bürgerliche Interessen einzuspannen.

- Wir versuchen als politischer Referenzpunkt für die ArbeiterInnenklasse zu agieren, besonders für jene Sektoren der Klasse, die von den **Gewerkschaften** die Schnauze voll haben. Der Kampf für die Verteidigung unmittelbaren Tagesinteressen der ArbeiterInnenklasse ist notwendiger denn je. Die Gewerkschaften sind jedoch längst zu Hindernissen geworden, um Kämpfe effektiv zu organisieren und durchzuführen. Heute sind die Gewerkschaften Instrumente, die den Klassenkampf kontrollieren und die Ware Arbeitskraft im Sinne des Kapitals verwalten. Auch die sog. Basisgewerkschaften sind trotz der besten Intentionen ihrer Mitglieder für die ArbeiterInnen allenfalls stumpfe Waffen. Ihre Politik besteht darin ökonomische Forderungen aufstellen, ohne die vom bürgerlichen Staat vorgegebenen ökonomischen und juristischen Spielräume grundlegend infrage zu stellen. Die Spielräume für die reformistische politische Praxis der Basisgewerkschaften werden zudem durch die Krise mehr und mehr eingeengt.

- Die einzige Alternative ist die **Selbstorganisation der Kämpfe** der ArbeiterInnenklasse außerhalb und gegen die Gewerkschaften. Nur so kann die effektivste Form der Mobilisierung entwickelt werden, um über die Grenzen des Systems hinauszugehen. Bei der Verteidigung unserer unmittelbaren Interessen darf niemals vergessen werden, dass das objektive Klasseninteresse in der Überwindung des Kapitalismus als Ganzes besteht.

- Wir sind **antiparlamentarisch**: Der Idee die Parlamente „*von innen*“ im Sinne des Proletariats beeinflussen zu können, liegt die falsche Vorstellung zugrunde, dass sich es hierbei um neutrale Institutionen handele. Faktisch sind die Parlamente jedoch von der Bourgeoisie hervorgebrachte Strukturen, um ihre Herrschaft zu implementieren. Die Teilnahme der diversen „*linken*“ Parteien an den bürgerlichen Parlamenten läuft daraus hinaus, die revolutionäre Perspektive auf immer und ewig zu verschieben. Ihr liegt die Akzeptanz des „*demokratischen Friedens*“ zugrunde, der (was wir niemals vergessen sollten) auf der Gewalt der Bourgeoisie basiert.

- Die Überwindung des Kapitalismus ist nur durch eine **Revolution**, die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat möglich, außerhalb und gegen alle pseudo-demokratischen Kanäle der Bourgeoisie (Wahlen, Reformen etc.), – Mechanismen die auferlegt wurden um eine wirklich grundlegende Veränderung der Gesellschaft zu verhindern. Das Forum unserer Demokratie, die Machtorgane der Revolution, werden **ArbeiterInnenräte** sein, Massenversammlungen die auf dem Prinzip der wahl- und jederzeitigen Abwählbarkeit der Delegierten basieren.

- Aber ohne ein klares politisches Programm, welches auf die Überwindung der Ausbeutung, der Klassengesellschaft und für eine „**Assoziation der Freien und Gleichen**“ orientiert, werden sich diese Strukturen nicht zu wirklichen Organen der ArbeiterInnenmacht entwickeln können. Ein solches Programm wird nicht vom Himmel fallen, sondern Ausdruck des Bewusstseins des Teils der ArbeiterInnenklasse sein, der versucht die Erfahrungen vergangener Kämpfe aufzuarbeiten und sich auf internationaler Ebene organisiert, und in den Räten gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus kämpft. Eine solche Partei ist keine Regierung im Wartestand, die stellvertretend für die Klasse handelt, sondern eine Organisation, die auf der Basis des kommunistischen Programms agiert und politische Orientierung bietet. Nur wenn sich die fortgeschrittensten Teile der Klasse in der politischen Perspektive der Partei wiederfinden können, wird eine revolutionär-sozialistische Umwälzung der Gesellschaft möglich sein.

- Die „**Partito Comunista Internazionale (Battaglia Comunista)**“ entstand 1943 inmitten des Zweiten Weltkrieges. Sie war die einzige relevante Organisation, die die Klassenautonomie ohne Abstriche verteidigte und alle Seiten als imperialistische denunzierte. Ihre Wurzeln lagen in der Italienischen Kommunistischen Linken, die gegen die Degeneration der Kommunistischen Internationale und die Stalinisierung kämpfte. In den 70er und 80er Jahren organisierte sie eine Reihe internationaler Konferenzen die zur Gründung des „*Internationalen Büros für die revolutionäre Partei*“ führte, aus dem 2009 die **Internationalistische Kommunistische Tendenz** hervorging.

- Wir sind für die Partei, aber wir sind nicht die Partei und schon gar nicht der einzige Kern der zukünftigen Klassenpartei. Unsere Aufgabe sehen wir darin zu ihrem Aufbau beizutragen, indem wir aktiv in die Kämpfe intervenieren, umso zu versuchen den Kampf für die Verteidigung unmittelbaren Interessen mit dem Kampf für den Kommunismus zu verbinden.